

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 30 (1904)  
**Heft:** 6

**Artikel:** Langtags-Epistel  
**Autor:** [s.n.]  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-438790>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 26.11.2024

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



**I**ch bin der Düsteler Schreier,  
Ein altes, solides Haus,  
Doch nahest sich die Fastnacht,  
Dann geh' ich aus mir heraus.

Wenn man so das ganze Jahr durch  
Die anderen Narren sieht,  
Dann kriegt man auch einmal selber  
Die Narrheit in's Gemüt.

Doch hat das bei mir einen Gaden;  
Das Wollen, das wäre schon recht,  
Darhingegen aber das Andre:  
Wenn man nur noch könnt', wie man möcht'!

### Sie ist angekommen.

**I**n Kaltenbrunnen angekommen bin ich, um zu bohren.  
Immer hübsch in Acht genommen, Herren Inspektoren.  
Was ich kann und was ich könnte, wenn man mir die Ehre gönnte.

Tief im Loch unter'm Rücken, schaff' ich unverdrossen,  
Wo die Menschen fast ersticken, bin ich eingeschlossen.  
Und da will ich pusten, schnaufen, langsam aber sicher laufen.

Hören wir im Taktal piden, und die Steine prasseln,  
Ahnt man schon wie unterm Rücken Bahnenzüge rasseln.  
Viele, viele, aber eben, fragen: „Werden wir's erleben?“

Siehst du! — Bohrer unterm Rücken, Gottes runde Erde  
Will die Menschheit immer sicken, daß es wohllich werde;  
So, wie Maden Käse durchlöcher, und ein leichtes Dasein tochen.



Heute, wie noch nie, schwebt immer vor mir hin und her das Wort Sittenpolizei. Es sollte doch heißen: Unsittepolizei... Polizei und Sittlichkeit gehören doch nicht zusammen. Ich erinnere mich jeden Geburtstag an einen Ringwechsler, der sein über-eiltes Wort nicht einlöste. Das war unsittlich, aber keine Polizei hat ihn geholt. Wenn ich vollends an eine gewisse Abstimmung denke, — kehrt sich mein Leib im Herzen um. Es hat sich um ungewisse Häuser gehandelt, wo man sich unehelich vermählt.

Heutzutage, wo man Kinder mit Stöcken züchtigt, sollte man heiratsgefährliche Mannsgebilde nicht prügeln dürfen? Unserem schönen Geschlechte ist das Stimmrecht entzogen und die entarteten Postenträger wissen wohl warum. Hätten wir das Stimmrecht, würde wohl bald ein Gesetz Helvetien erblicken, das heißen müßte: „Jedes Mannsmensch, das nach dem 30sten Altersjahre nicht verheiratet ist, erhält von da an jeweilen als Geburtstagsgeschenk 25 Gesalzene aufgespeffert.“ — Man werfe nicht etwa ein, das wohlthätige Gesetz könnte Unschuldige treffen und es komme nicht Jeder zur Heirat. Freilich, Jeder kriegt Eine! — Ich weiß es aus Erfahrung. Gewisse Geistlichkeiten und Ordensleute sind natürlich ausgenommen.

O, haltet mit, ihr Schwestern jeder Zeit  
Im Kriege gegen schlechte Männlichkeit!  
Und zwinget sie zu nur solidem „Ja“

EuLalia.

### Es nützt Alles nichts!

Was hülf' es, wenn man die Bureautratie zur Beschleunigung des Geschäftsganges auch auf's Automobil setzte — sie führe von Zürich nach Schaffhausen über den Süd- und Nordpol...

### Rat für Zecher.

Zecher, laßt Euch gültlich raten:  
Trinkt im Winter kühle Weine  
Bei schier warmem Sonnenscheine!  
Kommt Ihr bei doch leicht dem Schaden —  
Auch Natur schießt manchen Bod,  
Läßt's im Frühling oft noch schneien  
Und die Kehlen dann erfreuen  
Wird ein steifer Winter = Grog!

### Nachträgliches zum bernischen Initiativrummel.

**H**aben da im „Frohfinn“ zu Seewyl einige Bürger beim durststillenden Felschälbchenbräu und broschen längst ausgedroschenes Abstimmungsstroh. Mit einem Eifer, der einer besseren Sache würdig gewesen, „mundtöteten“ die guten Philister den Uli von der dürren Matte, dessen parlamentarisch gestreckte Ohren gewiß nicht schlecht läuteten. Als der national-räuliche Draufgeher bereits mehr als abgelaut war, da tat ein unheimlicher dunkler Gesell seinen Biergewaltigen Mund auf und sprach mit verblüffender philosophischer Ruhe folgende Worte gelassen, damit dem Pädagogit-Apostaten den Rest gebend: Es g'scheht ihm ganz recht ein Dürrematt, dem donners Lattech — worum het er übers Lufus G'maut's bernisch Staatsseminar nach Bern wöue!“ Ein leises Gurgeln aus dem geleerten Humpen und verschwunden war der Abstimmungsnachrichter, die andern in sprachlosem Erstauern zurücklassend.

Seither kreuzen die Kameraden der Stimmherde nur mit scheuer Furcht die Pfade dieses politischen Drachentöters.

### Langtags - Epistel.

Jetzt werden die Tage wieder länger;  
Rußland und Japan betrachteten sich strenger.  
Lauben des Friedens erlahmen im Flug;  
Wo noch Kanonen auf Erden genug —  
Werden die Völker noch lange nicht flug.

Jetzt werden die Tage wieder länger;  
In den Tunneln wirds heißer und enger!  
Hier und dann dorten entsteht eine Bahn,  
Schaffen die Leute und zahlen daran, —  
Nach den Finanzen kräft mächtig der Bahn!

Jetzt werden die Tage wieder länger;  
Lichtmeh entfesselte Zinsen-Einfänger.  
Dosen verkühlen, — das Holz ist verbrennt,  
Lapfer ist wieder der flotte Student,  
Welcher von Grund aus die Polizei kennt!

Jetzt werden die Tage wieder länger;  
Seht ihr ihn laufen den bösen Bedränger,  
Der so verwegend die Steuern einzieht,  
Welchen der Millionär listig entflieht,  
Daß man den „Windern“ in's Beutelchen schieht.

Jetzt werden die Tage wieder länger;  
Küftet euch schleunigst, ihr Frühlings-Anfänger!  
Habt ihr die Reime im Mai nicht genäht,  
Werden die Gräser im Felde gemäht,  
Sapperment, wäret ihr lange zu spät!

Jetzt werden die Tage wieder länger;  
Nicht-Abstinenten, euch wird es nicht hängen.  
Nie wird versiegen ein köstlicher Wein,  
Schenken wir hellen Tags unbeirrt ein,  
Immer gib't Gläser, nicht klein — aber mein!

### Warnung!

„Ernst“ heiße niemals mir ein Knabe; für ihn liegt drin ein Selbstbetrug:  
Er glaubt, wenn er den Namen habe, so sei's damit des Ernst's genug!



**H**err Feusi: 's Tagel an Frau Stadtrichter, Sie gsehnd mer aber e chl gschpähig us uf die prächtig Abstimmig vum leischte Suntig?

**F**rau Stadtrichter: Bitti, schwyget Sie au, derigs mueß mer no erläbe, der Kreis I, die Hochburg von euserer solide Gesinnung und Gesittung in Züri, sage der erste Kreis — es druckt mer schier 's Herz ab — hät die Unsittlichkeit agnah! Mir stönd jeh uf der glyche Linie wie der Kreis drei. Es ischt schüül. Und da dörf mer av no gar nit mehr drüber rede.

Queget Sie nur de „Näbelspalter“ a, wie der sich über usere Bisträbige uslah, uf der hinterste Syte hät er — denket Sie nur, Herr Feusi — mich und eusers ganz Vereintl abtunterfeit!! und als Pandang derzue e Gesellschafft vu derige Frauzimmer... Sie müßet scho was ich meine, es schämt mi a, wenn ich dra denki —

**H**err Feusi: 's wird au goppel nit si. Da mueß ich standebeni go luege, wo'n ich de Ghäzers-Näbelspalter finde. Adie!